

Übersicht* der angesprochenen Themen:

- [Trachtsituation](#)
- [Völkerführung und Varroa](#)
- [Tannentracht und Varroa](#)
 - [Brutentnahme](#)
 - [Königin käfigen](#)
- [Arbeiten an Jungvölkern](#)
- [Kirschsaff in Honigwaben](#)
- [Kontakttermine](#)

*Durch Anklicken der Titel in der Übersicht gelangen Sie direkt zu der jeweiligen Information

Trachtsituation / – aussichten?

(Freiburg i.Brsq., bbk) Die erste reichliche Blütenhonigernte ist schon längst geschleudert, vielfach gab es noch eine zweite ebenfalls üppige aus Linde und / oder Edelkastanie. Seit einigen Tagen, teilweise bereits seit zwei Wochen „schnüffeln“ Bienen in der Nähe von Zargenstapeln. Ein sicheres Zeichen, dass Bienen nichts oder sehr wenig finden.

Nur in Regionen in denen Springkraut und Goldrute vorkommen, kann in einigen Wochen eventuell noch nennenswert Nektar für die Einwinterung eingetragen werden, vielleicht auch noch vom Weißklee (auf Viehweiden und kurz geschorene Rasenflächen; Achtung hoher Wassergehalt!), so dass eventuell die Einfütterungsmenge reduziert werden kann.

Überraschenderweise sind seit vorletzter Woche, bisher (noch?) kleinräumig, im mittleren Schwarzwald die Blätter unterhalb von Weißtannen verspritzt, vorwiegend in mittleren Lagen. Allerdings nicht bei jedem Baum in den betroffenen Regionen. Beim Klopfen konnte ich zudem nur wenige Buchneria (Grüne Tannentracht) zählen, fünf war das höchste. Neben größeren Tropfen findet man auch viele kleine. Daraus kann man schließen, dass auch noch junge Läuse beteiligt sind. Ob das ausreicht, dass die Honigtauproduktion zunimmt, eine Tracht einsetzt oder anhält?

Wie sich diese Trachtentwicklung weiter entwickelt, lässt sich momentan nicht vorhersagen. In den vergangenen Tagen herrschten heiße, warm-windige Wetterbedingungen, auch morgens und abends vor. Das ist schlecht für das Einsammeln des Honigtaus, er trocknet schnell ein. Die Trachtwaagen zeigen momentan auch fast keine Zunahmen. Spätestens am Donnerstag soll es durchgehend regnen. Nachfolgend wird sich dann heraus stellen, ob oder wie es weiter geht.

Den Imkern, die „ihre“ Tannentrachtstandorte anwandern möchten, sei daher dringend geraten, sich zu vergewissern, wie es im „Revier“ aussieht, ob es wirklich nennenswert honigt und vor allem, ob Ihre Völker die erforderliche Trachtstärke haben und geringen Milbendruck aufweisen (s.u.). Nutzen Sie die bekannten Trachtbeobachtungsmethoden (Papier auslegen, klopfen), bevor sie ihre Völker ins Ungewisse verstellen und diese ohne ausreichenden Honigtaueintrag darben.

Völkerführung und Varroa

Für die Bienen ist außer in Sonderfällen (Weißtanne?) nun die Haupttracht zu Ende. Zögern Sie deshalb nicht, Ihre Völker baldmöglichst abzuernten, einen Futterstoß zu geben und auf jeden Fall im Juli mit der Varroabehandlung zu beginnen.

Geben Sie sofort, abends nach der Honigernte, einen Futterstoß von ca. 5 Liter. Das hilft den Erntestress für die Bienen abzumildern. Gleichzeitig ist dies die dringend erforderliche Sicherheitsreserve für die trachtarme Zeit während der Varroabehandlung mit der Ameisensäure. Durch diesen Puffer mit einem ausreichend dicken Futterkranz (mind. 3 Finger breit) ist, genügend Abstand vom Brutnest zum Ameisensäureverdunster. Mit offenem, leicht zugänglichem Futter gehen die Bienen bei der Ameisensäurebehandlung nicht so stark aus der Brut. Wichtig: Nach dem Futterstoß mind. drei Tage Zeit lassen, bis das Futter eingedickt ist. Andernfalls wird die Wirksamkeit der Ameisensäure durch die Feuchtigkeit des frisch eingelagerten Futters stark reduziert.

Kontrollieren Sie nach einem Ameisensäure-Behandlungsintervall zwei Wochen NACH Behandlungsende bei jedem Volk wie hoch der natürliche Milbenbefall (3 Tage Bodeneinlage) oder der Bienenbefall (Puderzuckermethode) ist.

Tannentracht und Varroa?

Für Imker, die vorhaben, in die Tanne zu wandern oder ihre Völker dort schon stehen haben, ist es immens wichtig zu wissen, wie hoch die Varroabelastung ist oder wohin sie sich entwickelt. Im Blindflug sollte man seine Völker nicht „verheizen“! Spätestens ab Mitte Juli sind daher die Völker in der Tanne im regelmäßigen Abstand (zwei, längstens drei Wochen) zu kontrollieren. Bei mehr als 10 Milben am Tag (3 Tage Bodeneinlage) oder mehr als 5 Milben im Juli und 10 Milben im August (Bienenbefallsprobe mit Puderzucker¹; 50 g / 100 ml Bienen) wird es kritisch für die Völker. Das nicht nur wegen der Milben, sondern vor allem aufgrund der nachfolgend starken Ausbreitung von Viren im Volk.

Falls die Tanne richtig honigen sollte, aber auch wenn die Völker ohne Trachtreiz im Wald „luntern“, wird auch das Brutnest rapide schrumpfen und somit auch der relative Milbenbefall in der Brut sehr schnell und extrem ansteigen.

Ich sehe zwei Möglichkeiten, die Trachtbereitschaft in diesen Fällen aufrecht und die Völker trotzdem gesund zu erhalten.

Reagieren Sie unbedingt rechtzeitig, bevor Schäden sichtbar werden!

Betonen möchte ich allerdings ausdrücklich, dass ich bisher beide Methoden während einer Spättracht noch nicht selbst testen konnte, weshalb ich diese Möglichkeiten nur aufzeige, ohne diese direkt zu empfehlen!

Erste Möglichkeit (mehrfach selbst kurz vor Ende der Sommertracht Ende Juni / Anfang Juli durchgeführt, sehr gute Erfahrungen):

Komplette Brutentnahme²: Alle (verdeckelte) Brut entnehmen, leicht(!) abschütteln, restlich verblieben Bienen (Menge Handfläche je Wabenseite) auf Königin kontrollieren, eine offene Brutwabe mit Larven (Fangwabe) bleibt für eine Woche drin und wird danach entnommen. Untere Brutzarge mit ein bis zwei Waben neben der Fangwabe, weiterer Leerraum mit schönen Waben oder Mittelwänden auffüllen, Futterwabe belassen, alte, unschöne Waben entnehmen.

Effekt: Alle Milben in der Brut (ca. 70 – 80%) werden entnommen. Durch die Fangwabe auch der größte Teil der momentan auf den Bienen sitzenden (phoretischen) Milben. Die anschließend aufgezogene Brut ist weitestgehend frei von Milben, aber vor allem wird die Virusvermehrung abrupt unterbrochen, die nachfolgende Brut ist und bleibt (vorerst) gesund. Über mind. 14 Tagen bleibt die Trachtbereitschaft uneingeschränkt erhalten, der Ertrag steigt sogar etwas an, da anfangs nur wenig Brut gefüttert werden muss. Danach ist allerdings das Volk deutlich schwächer, weil es erst einmal schrumpft und nicht mehr genügend Bienenmasse aufweist, die für eine längere Tracht nötig wäre. Das Volk wird sich wieder zu einem überwinterrungsfähigen Volk aufbauen, sofern man rechtzeitig aus der Tannentracht abgewandert oder kann mit einem anderen Volk vereinigt weiter arbeiten.

*

Die erste Methode ist ehesten geeignet, wenn die Brutmenge sowieso geschrumpft ist bzw. spätestens wenn akut hoher Befall vorliegt (bevor Schäden eintreten!!).

¹ Infoblatt-Link: [Puderzucker-Diagnose](#)

² Infoblatt-Link: [Komplette Brutentnahme](#), [Flyer Varroa 2: Komplette Brutentnahme](#)

Zweite Möglichkeit: **Königin käfigen**³ (noch nicht selbst probiert, gute Erfahrungen aus Kirchhain) Die Königin bleibt während mindestens 21, besser 24 Tagen in einem Durchschlupfkäfig mit Absperrgitter gekäfigt (ca. 50 x 30 x 25 mm), der in eine Wabe eingeschnitten wird. Die Zeit kann auch unproblematisch auf 28 Tage verlängert werden. Arbeiterinnen können durch das beidseitig gut zugängliche Absperrgitter zur Königin gelangen und verteilen so deren Pheromone im Volk. Nach 9 Tagen sollten sicherheitshalber alle Brutwaben auf Nachschaffungszellen durchgesehen und falls vorhanden ausgebrochen werden.

Effekt: Die Milben- und Virusvermehrung ist unterbrochen, alle schlüpfenden (und auch die nicht Brut pflegenden Bienen) bleiben erhalten. Die Bienen werden automatisch langlebig, da diese keine Brut versorgen müssen. Die Trachtbereitschaft kann längere Zeit erhalten bleiben, wie lange kann ich nicht definitiv sagen. Über einen Monat würde ich das Verfahren nicht nutzen. Will man das Volk einwintern, muss das Volk danach aus der Tracht genommen werden, und entweder mit Oxalsäure beträufelt (höhere Aufwandmenge erforderlich, als im Winter!), Oxalsäure besprüht oder nach (!) Brutbeginn, aber noch OHNE verdeckelte Brut über wenige Tage mit Ameisensäure behandelt werden.

Selbstverständlich können bei beiden Methoden die Völker wie üblich relativ leicht vereinigt und dadurch die Trachtbereitschaft etwas länger aufrechterhalten werden.

Varroa + Jungvölker

Arbeiten an Jungvölkern

Jungvölker sind die Bestandsgarantie für das nächste Jahr! Kontrollieren Sie Ihre Jungvölker auf ausreichende Futterversorgung und schöne Brutnester. Sofern ein dicker Futterkranz über dem Brutnest vorhanden ist und gegebene Mittelwände ausgebaut werden, ist alles in bester Ordnung. Andernfalls sollten sie wöchentlich in kleinen Gaben füttern (1 Liter, 3 T Zucker zu 2 Teilen Wasser). Erweitern Sie nun auch mit honigfeuchten Waben am Rand des Brutnestes (Räubereigefahr, beides spätabends geben!). Verlegen Sie nun das Flugloch in die Mitte, so kann sich dieses links und rechts ausweiten. Nehmen Sie nur Jungvölker in den Winter, bei denen die Königin keine offensichtliche Schwäche im Vergleich zu den anderen Jungvölkern zeigt. Andernfalls entnehmen Sie die Königin, kehren die Bienen vor das Flugloch des Nachbarvolkes und hängen die Brutwaben anderen Jungvölkern zu.

Sofern Sie die Brutpause nach der Ablegerbildung (nach 24 – 28 Tage) genutzt haben, dürfte der Varroabefall noch gering sein. Durch die Brutnestausweitung „verdünnt“ sich die Parasitierung noch. In allen anderen Fällen sollten Sie den Befallsgrad der Jungvölker ebenso gewissenhaft kontrollieren. Oben genannte Schadschwellen sind für Jungvölker zu halbieren!

Kirschsafft in Honigwaben

Aus einigen Regionen (Rheinebene und Vorbergzone) mit viel Kirschanbau wird berichtet, dass Bienen momentan Kirschsafft von überreifen oder beschädigten Früchten eintragen.

Symptome: Vereinzelt bis ganz viele Zellen mit rötlichem bzw. sehr dunklem „Kirschsafft“-Honig“.

- Problem 1, es ist KEIN Honig: Dieser eingetragene und eingedickte Saft darf nicht als Honig vermarktet werden. Das Produkt aus Kirschsafft ist kein „Honig“ (lt. Honigverordnung). Man kann es als Brotaufstrich im Neutralglas mit passender Bezeichnung vermarkten. Es gibt durchaus Kunden, die den süß-fruchtigen, etwas säuerlichen Geschmack mögen.
- Problem 2, für die ÜBERWINTERUNG NICHT geeignet: In größeren Mengen eingelagerter Kirschsafft eignet sich NICHT zur Überwinterung, da dieses Futter sehr ballaststoffreich ist.

Abhilfen

- Abwandern, ist eine Möglichkeit, um dieser Sache zu entgehen, sofern man einen anderen Platz hat.
- Füttern: In der Rheinebene und in der Vorbergzone herrscht derzeit Trachtmangel. Eine weitere Alternative ist das baldige Abernten des Honigs und Einfüttern, sofern man nicht abwandern kann oder will bzw. ausreichende Futtergabe(n) an die Ableger verfüttern, womit

³ [Flyer Varroa 4 - Kuenstliche Brutunterbrechung](#)

der relativ „niederprozentige“ Kirschsafft unattraktiv wird und damit der unerwünschte Kirschsafft sich auch verdünnt.

- Kirschsaffthonigwaben an den Rand des Wintersitzes hängen (zwei, max. vier Waben), so dass das Volk erst darauf zurückgreift, wenn schon ein Reinigungsflug möglich war, in der Mitte mit Zuckerwasser oder –sirup großzügig einfüttern (ähnlich Melezitosehonig). Oder diese Waben markieren verdeckelt entnehmen und trocken bis nächstes Jahr für die Ablegerbildung aufbewahren. In kleineren Mengen bspw. in Ablegern sehe ich die „roten Zellen“, sofern nicht großflächig vorhanden, als nicht problematisch an.
- Abwarten: Nicht unbedingt die beste Lösung (s.o.), wenn viel eingetragen wird. Dennoch, wenn das Wetter weiterhin trocken bleibt, werden in den nächsten Wochen die übrig gebliebenen Kirschen eintrocknen (mumifizieren) und für die Bienen unattraktiv werden oder, falls stärkere Regenfälle durchziehen, faulen bzw. „vergären“ und damit der enthaltene Zucker abgebaut / verschwinden.

Die Infobriefe aus Freiburg erscheinen in unregelmäßiger Folge und nach Bedarf.

Die Zusendung erfolgt an die Vereine meines Beratungsbezirks und an die Landesverbände. Von dort aus erfolgt die Verteilung bzw. wird auf den jeweiligen Internetseiten eingestellt. Zusendungen an einzelne Imker sind leider nicht möglich.

Interesse an regelmäßigen imkerlichen Informationen?

- ⇒ Melden sie sich kostenlos an beim Imker-Infobrief der Bieneninstitute („Bienen@Imkerei“). Dieser erscheint in der Saison wöchentlich und kann unter nachfolgender Adresse von jede/r Imker/ kostenlos abonniert werden: [Anmeldungsseite 1-2 wöchentlicher Infobrief Bieneninstitute](#) In diesen Infobriefen der Bieneninstitute bin ich als Autor redaktionell mit eingebunden.

Ich wünsche Ihnen Freude an den Bienen!

Mit freundlichen Grüßen

Bruno Binder-Köllhofer

Fachberater Imkerei

Regierungsbezirk Freiburg



Telefonische Erreichbarkeit:

Regulär am Dienstag von 8.30 bis 12 Uhr, gerne auch an anderen Tagen.

Terminvorausschau (Stand: 04.07.2018)

An folgenden Terminen kann man mich persönlich vor Ort erreichen:

(**nur fett gedruckte Termine sind offen für alle!**)

| Termin | Thema | Ausrichter / Adresse |
|--------------------------------|---|--|
| Di 10.7. 15 – 20h | Anfängerkurs der Vereine des Landkreises Konstanz „Varroakurs“ (nur für geladene Teilnehmer) | IV Stockach, Lehrbienenstand, 78357 Mühlingen-Zoznegg |
| Do 12.7.. 18h | Waben- und Wachsverarbeitung | IV St. Peter, Lehrbienenstand, Hornweg |
| Mi 18.7. 17 Uhr | Milben-Kontrolle und Behandlung der Völker | IV Schramberg, Lehrbienenstand |
| Do 19.7. 16 – 18h30 | Starke Bienenvölker fürs nächste Jahr – Gewusst wie! | IV Trossingen, Lehrbienenstand |
| Fr 20.7. 19h30 | Infoabend | Imkerschule Oberentersbach, Untertal 11 |